Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Moder und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Nr. 7 Sonnabend, den 9. Januar 1897.

Rundschau.

Am Sterbetage der Kaiserin Augusta war das Innere des Mausoleums zu Charlottenburg bei Berlin mit einem herrlichen Flor von Blumen und Gewächsen geschmückt. Auf dem mit hohem weißen Flieder umgebenen Altar brannten die Kerzen; ebenso waren die hohen Kandelaber in den vier Ecken des Raumes entflammt, deren magisches Licht die Marmorsarkophage überstrahlte. Gegen 9½ Uhr früh erschien das Kaiserpaar, Seine Majestät im langen Pelzmantel, die Kaiserin im schwarzen Sammetpelz. Sie stiegen in die hellerleuchtete Krypta hinunter, legten auf den Sarg einen Kranz aus weißen Rosen, Maiblumen, Flieder und Hyacinthen mit weißer Atlasschleife, welche die kaiserlichen Initialen in Golddruck trug, nieder und verweilten längere Zeit im Gebet. Dann traten sie auch an den Sarg Kaiser Wilhelms I. und verließen nach etwa viertelstündigem Aufenthalt das Mausoleum wieder. Später erschien die Kaiserin Friedrich mit einem wundervollen Kranz. In der Zeit von 11 bis 12 Uhr waren die Zöglinge der Kaiserin Augusta-Stiftung in der Capelle des Hauses zu einer Andacht versammelt. Inzwischen war ein Kranz des Großherzogpaares von Baden eingetroffen. Zahllose Kränze und Sträuße bedeckten den Purpursarg; auch eine Deputation des Augusta-Regiments in Spandau überbrachte einen Kranz mit Widmungsschleife. Auf Veranlassung der Kaiserin läuteten mittags die Glocken der zum Andenken an die Kaiserin Augusta erbauten Gnadenkirche in Berlin.

Gleichzeitig mit der Kabinetsordre bezüglich der Erweiterung der Funktionen des Ehrenrathes und der Einschränkung des Duells unter den Offizieren des Landheeres an den Kriegsminister ist ein solcher Allerhöchster Erlaß auch für die Marine und zwar an den Reichskanzler (Reichs-Marineamt) ergangen dessen Bestimmungen, abgesehen von den nothwendigen redaktionellen Aenderungen genau dasselbe enthalten, wie die für die Offiziere der Armee bestimmte Kabinetsordre. Dadurch daß auch der Prinzregent von Bayern einen der Kaiserlichen Ordre völlig gleichlautenden Erlaß für die Offiziere des bayerischen Heeres hat ergehen lassen, hat nunmehr die Kaiserliche Verordnung für alle Offiziere des deutschen Landheeres und der deutschen Marine Geltung gewonnen. — Das Gesammturtheil der Tagesblätter, abgesehen allerdings von den sozialdemokratischen, bezüglich der neuen Kabinetsordre ist dahin zusammenzufassen, daß man die Bestimmungen derselben unterschiedslos als einen Fortschritt bezeichnet.

Der Bundesrath hat am Donnerstag seine übliche Sitzung, die erste nach den Weihnachtsferien, abgehalten. U. A. wurde der Vorlage, betreffend die Zulassung älterer Maaße, Meßwerkzeuge und Gewichte zur Wiederholung der Aichung und Stempelung die Zustimmung ertheilt. Eine Reihe von Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags über Beschlüsse des Reichstages wurde theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Den zuständigen Ausschüssen wurden ferner überwiesen: der Entwurf einer Verordnung über die Tagegelder und Fuhrkosten von Beamten der Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals, sodann eine Zusatzakte nebst Deklaration zur Berner Uebereinkunft über die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst vom 9. September 1886, der Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen, der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1897/98, der Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 22. Januar 1874 über die Verwaltung des Reichskriegsschatzes, endlich der Entwurf eines Gesetzes über die Kündigung und Umwandlung der vierprocentigen Reichsanleihe.

Im deutschen Reichstage, so kündigt die „Post" an, wird es demnächst zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Es ist zu erwarten, daß die Sozialdemokraten eine Interpellation bezüglich der politischen Polizei einbringen werden, deren Besprechung viel Lärm verursachen wird. Ebenso wird die Agrardebatte über Absperrungsmaßregeln gegen ausländisches Vieh eine Menge Staub aufwirbeln und endlich ist als sicher anzunehmen, daß, obwohl die Auflösung der preußischen Produktenbörsen in erster Linie auf Maßregeln der preußischen Regierung zurückzuführen ist, auch das Börsengesetz und seine Durchführung zum Gegenstande der Erörterung gemacht werden wird. Es wird dann jedenfalls auch die regierungsseitige Auffassung über das Recht der freien Vereinigungen für Getreidehandel zum Ausdruck gebracht.

Die Bureauangestellten Deutschlands beabsichtigen an den Reichskanzler, das Reichsjustizamt und den Reichstag eine Petition behufs Regelung der Arbeitsverhältnisse in ihrem Berufe zu richten. Auch soll an die Reichskommission für Arbeiterstatistik das Ersuchen gerichtet werden, eine Enquete bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bureauangestellten zu veranstalten.

Im preußischen Abgeordnetenhause, das seine Arbeiten heute wieder aufgenommen hat, bringt am heutigen Freitag Finanzminister Miquel den Etat ein. Nach der großen Rede des Ministers wird die Sitzung geschlossen. Am Sonnabend soll die zweite Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes beginnen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Es folgt die zweite Lesung des Schuldentilgungsgesetzes und sodann die erste Lesung des Etats.

Der Abg. v. Vollmar will sich der gründlich ins Stocken gerathenen sozialdemokratischen Landagitation von jetzt ab mit großem Eifer widmen. — Bei uns im Osten wird er sich hoffentlich nicht sehen lassen, denn hier würde er doch nur negative Erfolge haben.

Gegenüber der vom Bunde der Landwirthe in Deutschland verlangten sofortigen zeitweisen Sperrung gegen die Rindereinfuhr aus Oesterreich-Ungarn, die mit der Behauptung begründet wird, Oesterreich sei generell verseucht, verweist das Wiener halbamtliche „Fremdenblatt" auf die Thatsache, daß die Zunahme der Seuchenfälle in Oesterreich nur eine scheinbare sei. Die Zahl der Fälle habe sich nicht gesteigert, wohl aber werde jetzt jeder einzelne Fall in Folge des besseren Funktionirens der Veterinär Polizei bekannt, was früher nicht der Fall gewesen sei. In Galizien allerdings, das müsse zugegeben werden, habe sich die Zahl der Seuchenfälle vermehrt, ein Uebelstand, dem nach Errichtung der geplanten neuen und verbesserten Anlagen abgeholfen werden würde. Diese österreichischerseits ergangene Richtigstellung hat in Deutschland grade keinen günstigen Eindruck gemacht.

Ueber das Ueberhandnehmen des Schülersports ist in jüngster Zeit von den Lehrern vielfach Klage erhoben worden. Es handelt sich dabei nicht um das nach jeder Richtung hin erwünschte Turnen, Schwimmen, Rudern etc, sondern um die spezifisch sportsmännische Betreibung dieser Uebungen. Wie nunmehr verlautet, hat zunächst das brandenburgische Provinzial-Schulkollegium die Berliner Direktoren höherer Lehranstalten zur Berichterstattung in dieser Frage aufgefordert.

Auch das deutsche Braugewerbe gedenkt sich an der Pariser Weltausstellung 1900 zu betheiligen. Die bedeutendsten Brauereien Nord- und Süddeutschlands wollen gemeinsam vorgehen, und eine Kollektivausstellung des Braugewerbes soll unserem Bier, dessen Konsum in Frankreich selbst von Jahr zu Jahr steigt, neue Absatzgebiete erobern.

Die Befestigungsanlagen zur Hafenvertheidigung von Kiel sollen in den nächsten Jahren durchgreifend verstärkt werden, da sie nach Ansicht der leitenden Marinebehörden in ihrem jetzigen Zustande nicht mehr geeignet sind, dem modernen Angriffsmaterial fremder Flotten Stand zu halten. Die Gesammtkosten der Verstärkung sind auf 5¼ Mill. Mark veranschlagt — ausschließlich der für die später nothwendig werdenden verstärkten Armirungen rc.

Es ist wiederholt von einer beabsichtigten Intervention der Mächte in der die Cubafrage betreffenden spanisch amerikanischen Differenz die Rede gewesen. Wenn dabei behauptet wurde, auch Deutschland sei an der Angelegenheit in hohem Grade interessirt und gedenke seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß den Spaniern die kubanische Insel erhalten bleibt, so beruhen diese Angaben auf völliger Unkenntniß der Thatsachen. Die deutsche Regierung denkt nicht entfernt daran, sich in den spanisch-amerikanischen Conflict einzumischen und hat auch kaum ein Interesse daran, in wessen Besitz sich die Insel Cuba befindet, wenngleich sie im Interesse der Gerechtigkeit auch den Wunsch hegen mag, daß die Insel dem spanischen Reiche erhalten bleibt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin fuhren Donnerstag früh mittels Sonderzuges nach Charlottenburg, begaben sich vom Bahnhofe nach dem Mausoleum und legten anläßlich des Sterbetages der Kaiserin Augusta am Sarge der Verewigten einen Kranz nieder, einige Zeit in der Gruft in stillem Gebet verweilend. Von Charlottenburg begaben sich die Majestäten nach dem

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Als jetzt Etwold stehen blieb und auf Duprat hinblickte, zeigte er wieder die früher bewiesene Demuth und in seinem Antlitz einen Zug gefühlvoller Theilnahme, wie sie seinem kalten Naturell offenbar zuwider war.

Aber Etwold war erregt. Er sah nur die Theilnahme und fand keine Zeit zu Erwägungen über die Echtheit derselben.

„Und was rathen Sie mir nun zu thun?" fragte er.

„Darf ich denn ferner noch rathen in einer Angelegenheit zwischen Vater und Sohn?" fragte Duprat bescheiden.

„Wenn ich Sie selbst darum ersuche —"

„Und ich möchte es wohl, aber ich fürchte —

„Was?"

„Daß es Herrn Eduard gelingen wird, sich trotz seines wüsten Lebens wieder in Ihre Gunst einzuschmeicheln; und dann würde ich sicher das Opfer meiner zu großen Anhänglichkeit an Ihre werthe Person werden. Meiner Stellung ginge ich verlustig, und sein Einfluß würde dann wohl auch bewirken, daß ich für all meine Liebe ein schlechtes Zeugniß und gar keine Stellung mehr bekäme."

Die kalten Augen ruhten während dieser Worte lauernd auf dem Antlitz des alten Herrn, natürlich genügend verschleiert um jenen nicht zu beunruhigen.

„Entschlagen Sie sich aller solcher Bedenken," sprach ermuthigend der Chef. „Es wäre denn, mein Sohn verwandelte sich vollständig, was ich nun nicht mehr zu hoffen wage: sonst hat er auf meine Liebe keinen Anspruch weiter. Mein Vertrauen zu ihm ist geschwunden, meine Hoffnungen auf ihn sind zerstört. Ich kann nur noch bedauern, ihn Sohn nennen zu müssen. Warum ist er nicht so wie Sie geartet?

„O, Herr Commercienrath — !"

„Keine falsche Bescheidenheit. In Ihnen vereinigen sich kaufmännischer Geist, Fleiß, Besonnenheit, Nüchternheit; ich bin überzeugt, daß Sie von Ihrem Gehalt noch nicht den dritten Theil verbrauchen."

Duprat senkte den Blick. Es zuckte wieder spöttisch um seine geschlossenen Mundwinkel.

„Wie glücklich müßten Ihre armen Eltern gewesen sein," fuhr Etwold fort, „wenn sie es noch mit erlebt hätten, ihren Sohn so zu Ansehen und Ehren gelangen zu sehen. Aber dies berührt Sie schmerzlich Ich glaube, Sie sagten mir doch einmal, daß Ihre Eltern todt seien!"

Es war wirklich etwas aus dieser verschlossenen, kalten Natur emporgefluthet, das wie eine echte warme Gefühlswallung aussah. Aber nur blitzartig war das gewesen, dann legte sich wieder die undurchbrechliche Eisrinde und die innerlich gährende Gluth, und als Duprat die Frage des Commerzienraths beantwortete, klangen seine Worte kalt und überlegt.

„Meine Eltern sind todt", sagte er. „Ich habe nur meine Mutter gekannt und diese auch nicht lange, sie starb im — Wahnsinnn."

Wieder eine solche Gefühlszuckung, ein langes, tiefes Athemholen und ein stechender Blick auf den Commercienrath, vor welchem dieser sein Auge zu Boden schlug.

War es nur das Widerspiel dessen, was auf Duprat's Antlitz saß, oder eine eigene, mächtige Gefühlswallung, die neue Belebung einer längst verklungenen Erinnerung, auch Etwold schien von dieser eigenthümlichen Stimmung seines jugendlichen Vertrauten mitergriffen. Er fuhr sich rasch mit der Hand über die Augen, wie um etwas zu verwischen, das ihm vorschwebte, und leitete das Gespräch in seine frühere Bahn zurück.

„Wir sind abgeirrt", sagte er, sich wieder setzend; „ich fragte Sie, was nun beginnen, da mein Sohn meine Ermahnungen nicht achtet und fortfährt, meinen hochstehenden, reinen Namen zu verunglimpfen. Soll ich ihn zurückrufen?"

„Duprat schrak leicht zusammen; er schüttelte in seiner bescheidenen Weise mißbilligend den Kopf.

„Wenn meine unmaßgebliche Meinung denn doch ein Plätzchen in Ihren Erwägungen finden soll und Sie von meiner lauteren Absicht überzeugt sind, so möchte ich mir bescheidentlichst zu bemerken erlauben, daß das nur geeignet wäre, Ihren Herrn Sohn in seinen Extravaganzen zu bestärken und Ihnen durch das stete Voraugenhaben derselben neuen und heftigeren Kummer zu bereiten."

„Schon wahr, schon wahr," sagte beunruhigt der Commercienrath. „Aber so geht es doch nicht weiter. Etwas muß geschehen, um eine Aenderung hervorzubringen."

„Und wenn diese Aenderung nicht auch eine Besserung ist?"

„Allerdings, dann bleibt es wohl eben so gut beim Alten."

„Vielleicht wenn Sie, wie ich mir schon einmal in Erwägung zu bringen erlaubte, Herrn Eduard in's Ausland schickten."

„Reisen? Nein. Er würde vielleicht nach Paris oder Monaco gehen, um dort sein Aergstes zu leisten und mich zu ruiniren."

„Um Entschuldigung, Herr Commercienrath, das meinte ich auch nicht. Es schwebte mir dabei ein ferneres Land — Amerika oder Australien vor. Nur mit genügenden Mitteln zur Reise versehen, neue Seodungen versprechend, aber unterlassend, würde Ihr Herr Sohn vielleicht zur Umkehr auf einen besseren Weg gezwungen werden."

Der Commercienrath schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Ich gestehe, es ist eine harte Schule", fuhr Duprat mit sanfter Beredtsamkeit fort, „aber man hat doch viele Beispiele von Besserung—"

„Und mehr noch von gänzlicher Verwilderung oder Selbstvernichtung", fiel der Commercienrath ein und dazu möchte ich als Vater doch nicht mitwirken. Eduard ist doch immer mein Sohn und trägt meinen Namen. Nein, Duprat, ich kann mich zu diesem Aeußersten nicht entschließen, kann mich an diesen Gedanken nicht gewöhnen. In die Verbannung schickt man Verbrecher, und trotz aller losen Streiche meines Sohnes, zu welchen böse Genossen ihn verleitet haben mögen, zum Verbrecher ist er doch noch nicht hinabgestiegen und soweit ich ihn kenne, wird er es auch niemals. Es wäre sein Letztes!"

Duprats Züge belebten sich, in den kalt blickenden grauen Augen flammte es auf, und wieder streifte ein tückischer Blick das in diesem Augenblick recht kummervolle Antlitz des Commercienraths.

„Ich redete nur zum Guten," sagte er demüthig.

„Ich weiß es," sprach der Chef, indem er sein gebeugtes Haupt erhob. „Und meine Abweisung Ihres Vorschlages soll keinen Tadel für Sie enthalten. Lassen wir den Gegenstand aber einstweilen ruhen. Es bleibt noch genug Unerquickliches zwischen uns zu erledigen. Sie sprachen vorhin von schweren Zeiten, welche Ihrer Meinung nach über mein Haus hereinzu-

Berliner kgl. Schlosse, wo der Kaiser den Präses der General-Ordenskommission Prinzen Eduard zu Salm-Horstmar empfing, dann den Vortrag des Kriegsministers v. Goßler hörte und mit dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke arbeitete. Zur Tafel war u. A. der augenblicklich in Berlin weilende Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg geladen. Gegen Abend kehrte das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück. Am Dienstag Abend nahm der Kaiser den Vortrag des Professor Oncken aus Gießen entgegen.

In den letzten Wochen hat die Herstellung der Gesundheit des Großherzogs von Baden günstige Fortschritte gemacht, insbesondere ist der Kräftezustand wesentlich besser geworden und gestattet größere körperliche Bewegung durch allmählig zunehmendes Bergsteigen in den Wäldern der Umgebung von Baden-Baden. Immerhin bedarf der Großherzog noch einer gewissen Schonung und auch noch einiger ärztlichen Pflege. Der Aufenthalt in Baden-Baden wird sich daher wohl noch bis gegen Ende dieses Monats erstrecken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Marschall, der sich noch immer nicht von seiner jüngsten Erkrankung vollständig erholen kann, muß jetzt in den nächsten Tagen, sobald er reisefähig ist, auf das dringende Anrathen seines Arztes, Berlin verlassen, um sich in der südlichen Schweiz ganz der Ruhe zu widmen. Der Minister hofft jedoch noch vor Ende des Monats völlig genesen wieder zurückkehren zu können.

Der Staatsminister v. Koeller soll, wie aus Kiel gemeldet wird, als zukünftiger Oberpräsident von Schleswig-Holstein auserseben sein. Obwohl die Meldung sachlich nichts Unwahrscheinliches enthält, ist sie doch nur mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Der Kommandeur der Marken, Generaloberst Frhr. v. Loë hatte aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht; dasselbe ist jedoch vom Kaiser abgelehnt worden.

Dem preußischen Eisenbahnminister hat der Großherzog von Hessen das Großkreuz des Ludwigordens verliehen.

Die Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten in Peking Frhrn. Schenck zu Schweinsberg zum Gesandten in Marokko wird jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Major v. Wißmann ist leidend. Wie aus Hamburg berichtet wird, hat Wißmann, der am Donnerstag im dortigen Kolonialverein sprechen wollte, Krankheitshalber abgesagt. Mittwoch ist Major v. Wißmann mit seiner Gemahlin von Berlin nach Lauterberg i. Harz abgereist, von wo er sich nach Wiesbaden begeben wird, da ihm der Arzt Luftveränderung empfohlen hat.

Dr. Karl Peters hat, so wird versichert, nicht die Absicht, vor Erledigung des gegen ihn schwebenden Verfahrens seinen Abschied aus dem Reichsdienst zu nehmen.

Ausland.

Bulgarien. Nach einer Meldung aus Sofia ist Fürst Ferdinand an der Influenza erkrankt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Die Fürstin und die Herzogin Clementine sind am 3. d. Mts nach Philippopel zurückgereist, wo sich wegen der in der Hauptstadt herrschenden Epidemien gegenwärtig die Residenz des Fürsten befindet.

Afrika. Aus Tunis wird gemeldet: Bei einer im französischen Theater unter Vorsitz des französischen General-Residenten Millet und des italienischen diplomatischen Agenten und General-Consuls Machiavelli veranstalteten Wohlthätigkeitsvorstellung wurden die Marseillaise und die italienische Hymne hintereinander gespielt, stehend angehört und von den Mitgliedern beider Colonien mit Beifall begleitet. Es ist die erste derartige Kundgebung in Tunis.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Rosenberg,** 7. Januar. Daß am Ende des 19. Jahrhunderts der Aberglaube oft noch recht bezeichnende Blüthen treibt, zeigt ein Vorfall bei einem Begräbnisse in unserer Gegend. Eine in Garden verstorbene Instmannsfrau sollte nach Ansicht ihrer abergläubischen Angehörigen ein Opfer des Behexens geworden sein. Nach dem Rathe einer sogenannten klugen Frau benutzte man folgendes Mittel, um die Hexe herauszufinden: Als der auf zwei Schemmeln stehende Sarg aufgehoben wurde, um hinausgetragen zu werden, wurden die beiden Schemmel umgeworfen. Derjenige, der nun die Stühle zuerst anfaßte, um sie aufzuheben, sollte der Uebelthäter sein. Als nun eine in das Geheimniß nicht eingeweihte Frau beim Herausbringen des Sarges hilfbereit nach dem Stuhle griff, um ihn aufrecht zu stellen, drang die ganze Trauer-Versammlung auf dieselbe ein und schlug sie in der unbarmherzigsten Weise. Nur mit Mühe konnte der vor der Thüre stehende Lehrer in das Haus dringen und die vermeintliche Hexe aus den Händen der Wüthenden befreien. Die Verletzungen, die dieselbe davongetragen hatte, waren so groß, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— **Strasburg,** 6. Januar. Gestern besichtigte der Landgerichtspräsident Hausleutner aus Thorn das hiesige neu errichtete Amtsgerichts-Gebäude, welches bereits bis auf die inneren Dekorationsarbeiten fertig ist. Zum Oktober d. J. sollen die neuen Geschäftsräume bezogen werden. Das alte Geschäftsgebäude geht nach der Räumung bekanntlich in den Besitz der Stadtgemeinde über, welche das Grundstück für den Preis von 27 200 Mk. von dem Justizfiskus erworben hat, um dasselbe als Rathhaus einzurichten. Das neue Gerichtsgebäude liegt von der Stadt fast 2 Kilometer entfernt. — Gestern fand wieder eine vereinigte Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Als Kreistagsmitglieder wurden der am 2. d. M. hier eingeführte Bürgermeister Kühl und der Kaufmann H. Wodtke gewählt. Aus der Wahl zum Bureau der Stadtvorordneten gingen wie bisher als Vorsteher Justizrath Trommer, als dessen Vertreter Maurer- und Zimmermeister Majewski, als Schriftführer Kaufmann Louis, als dessen Stellvertreter Kaufmann C. Heinrich hervor.

— **Schwetz,** 7. Jan. Schon seit längerer Zeit wünschen die Bewohner von Gacki, Biechowko, Biechowo, Wyrwamühle, Neuguth, Koslowo und Schoenau den Bau einer Chaussee von Eichenhorst nach Schoenau. Lastfuhren sind auf dem sandigen und sumpfigen Wege nur unter den größten Anstrengnngen fortzubringen, wobei das Passiren der baufälligen Schwarzwasserbrücke bei Wyrwamühle noch mit besonderer Gefahr verbunden ist. Es wird jetzt ein Gesuch an den Kreisausschuß vorbereitet. Gleichzeitig wird der Bau einer Chaussee von Taschau nach Schwetz geplant.

— **Marienwerder,** 7. Januar. Ein Ueberfall wurde vor kurzem auf den Forstbeamten Krüger, welcher zugleich stellvertretender Gutsvorsteher von Fiedlitz und Wessel ist, im Jagen 9 der Krausenhöfer Forst ausgeführt. Zwei Personen traten aus dem Dickicht des Waldes auf den 60 Jahre alten Mann zu und drangen mit Stöcken auf ihn ein. Der Ueberfallene hat die beiden Angreifer erkannt und zur Anzeige gebracht.

— **Dt. Krone,** 7. Januar. Eine eigenartige Neujahrsgratulation erhielt der hiesige Kaufmann D. Arndt aus Dar-es-salaam, und zwar von dem Arzt in der kaiserl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Dr. Bludau. Beide Seiten eines grausilbernen seidenartigen Blattes sind mit der Widmung beschrieben. Dasselbe zeigt die Form unserer Hanfweide. Aufgegeben am 5. Dezember, traf die Sendung am 25. Dezember hier ein.

— **Danzig,** 7. Januar. Oberpräsident v. Goßler hat sich heute nach Löbau begeben, um den dortigen Kreis zu bereisen, und wird voraussichtlich vor dem 15. d. Mts. nicht zurückkehren. — Zur Berathung über die vom Handelsminister erlassene neue Börsenordnung wird die hiesige Corporation der Kaufmannschaft am 16. Januar, Vormittags, eine Versammlung im Artushofe abhalten. — Wie wir s. Z. mittheilten, sollte eine General-Versammlung der Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft im Anfange dieses Monats stattfinden. Es ist indessen nunmehr beschlossen worden, dieselbe erst Ende Februar gelegentlich einer Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer abzuhalten.

— **Zempelburg,** 7. Jan. Die Handlungsgehülfen Henry Stargardter und Konrad Salomon haben am 2. August v. J. die Kaufmannslehrlinge Lucian Tuczynski und Gustav Israelski mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens im Zempelburger See gerettet, was der Regierungspräsident mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er den Genannten für diese That eine Prämie von je 30 Mk. bewilligt hat.

— **Königsberg,** 7. Januar. Der ost- und westpreußische Provinzial-Verband des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hielt hier eine Delegirtenkonferenz ab. Der Verband umfaßt die Ortsgruppen Königsberg, Gumbinnen, Wehlau, Lyck, Lötzen, Rastenburg, Darkehmen, Tilsit, Allenstein, Heilsberg, Osterode, Elbing, Marienburg, Pelplin, Neuteich, Graudenz, Thorn, Bromberg und mehrere kleinere, mit einer Gesammtzahl von weit über 1000 Mitgliedern. Es wurden bewilligt: für den Böhmer Waldbund nach Budweis, nach Nürschau und Trebnitz in Böhmen sowie nach Hermannstadt in Siebenbürgen je 200 Mark.

— **Schulitz,** 7. Jan. Das Kuratorium der höheren Privat-Knaben- und Mädchenschule hat beschlossen, von der Anstellung eines Elementarlehrers abzustehen und dafür eine Lehrerin anzustellen. Die hierdurch nöthig werdenden Privatstunden wird der Rektor Derczinski ertheilen. Der neue Leiter der Schule, Pastor a. D. Kusch, hat sein Amt angetreten.

— **Fordon,** 7. Januar. Dem Lehrer Broß ist vom Januar ab der Strafanstaltslehrerdienst an hiesiger Anstalt im Nebendamt für eine jährliche Vergütung von 750 Mark übertragen worden.

— **Pakosch,** 7. Jan. In unserer Stadt und in der Umgegend macht in letzter Zeit ein Herr von S. viel von sich reden, der auf dem benachbarten Gute H. als Inspektor thätig war. Herr v. S., der sich als Reservelieutenant ausgab, befand sich nur zu oft in der unangenehmen Lage, kein Geld zu haben. Um diesem Mangel abzuhelfen, borgte er nicht nur von Geschäfts- und Privatleuten größere und kleinere Summen, sondern verschmähte es sogar nicht, von den ihm unterstellten Hofleuten Geld zu leihen. Auch ließ er sich von auswärtigen Firmen Goldsachen 2c. senden, natürlich ohne Bezahlung. Als diese endlich eingefordert wurde, stellte es sich heraus, daß Herr v. S. entmündigt war; zu gleicher Zeit war Herr v. S. spurlos verschwunden. Wie verlautet, soll er sich nach Westpreußen gewandt haben.

Lokales.

Thorn, 8. Januar 1897.

= [Personalien.] Die Wahl des Zimmermeisters Oskar Kriwes zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Thorn ist bestätigt worden. — Der Prediger und Garnisonpfarrer Hundertmarck in Insterburg ist zum Superintendenten der evangelischen reformirten Kircheninspektion für Ost- und Westpreußen ernannt worden. — Die Wahl des Abtheilungs-Vorstehers Otto Voigt bei dem Stadt und Landamt Lübeck zum Bürgermeister der Stadt Märk. Friedland auf 12 Jahre ist bestätigt worden. — Dem Amtsgerichtsrath Berwin zu Posen, bisher zu Culmse im Kreise Thorn, ist der Rothe Adler Orden vierter Klasse verliehen worden. — Herr Regierungsbauführer Carl Blumenthal ist der hiesigen Königl. Wasserbauinspektion zur Ausbildung im Staatsdienste überwiesen wurde.

+ [Der Handwerker-Verein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, deren Besuch leider zu wünschen übrig ließ. Herr Mittelschullehrer Kowalski hielt einen interessanten Vortrag über „Die Fremdwörter in der deutschen Sprache." Nach einigen einleitenden Bemerkungen führte Redner aus, daß die Deutschen schon von Altersher eine große Vorliebe für die Entlehnung fremdsprachlicher Bezeichnungen gehabt haben. Den Löwenantheil haben in dieser Hinsicht zunächst die Römer davongetragen. Mit dem gegenseitigen Handelsverkehr und Waarenaustausch wurden eine Menge lateinischer Bezeichnungen übernommen, so für viele Pflanzen, Bäume und Sträucher, Weinbereitung, Bauten, Haus- und Küchengeräthe, Rechts- und staatsbürgerliche Begriffe etc. Von gewaltigem Einfluß war dann namentlich auch das Christenthum; von den lateinisch schreibenden Mönchen sind uns besonders zahlreiche Namen für geistliche Handlungen etc. geschaffen, wie Mönch, Segen, Kloster, Tempel, Orgel, Altar, Kanzel, Kreuz etc. — Später, namentlich zur Zeit der staufischen Kaiser, machte sich besonders französischer Einfluß geltend. Besonders tiefgehende Veränderungen brachte unserer Sprache dann das Zeitalter des Humanismus; dem übertriebenen Eifer der Humanisten hat unsere deutsche Sprache die ärgsten Mißhandlungen zu verdanken. Seit jener Zeit redet man von Legislatur, Advocatur, Indisposition, Kardinaltugend, Podium, Kommentar, Exkursion, Stilistik, Addiren, Subtrahiren etc., weil damals die guten deutschen Bezeichnungen verbannt wurden. Die Bestrebungen der Gelehrten dieser Zeit wirkten wie Frost in der Maiennacht, der die Blüthen vernichtet. Später trat an die Stelle des Lateinischen wieder das Französische; man las fast nur französische Schriften, die Erziehung, — Alles bekam einen französischen Anstrich. Aus jener Zeit stammen Bezeichnungen wie Charmant, Malice, adrett, Armee, Parade, Chef, Lotterie etc. Seit dem 17. Jahrhundert regte sich aber auch das Bestreben, dem Unwesen Einhalt zu thun, und Gelehrte und Dichter, wie Klopstock, Herder, Lessing, Göthe u. A. haben dann das Ihrige dazu beigetragen, den schmählichen Zuständen zu steuern. In dieser Beziehung hat auch der deutsch-französische Krieg 1870/71 sehr heilsam gewirkt. Namentlich im Postwesen und in der Reichsgesetzgebung verschwinden die Fremdwörter immer mehr und auch die Zeitungen lassen sich ihre Verbannung neuerdings erfreulicher Weise angelegen sein." — Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall zu theil. Nach längerer Debatte wurden noch zwei Fragen, die sich im Fragekasten befanden, beantwortet. Der nächste Vortrag findet am 21. Januar statt; in dieser Sitzung wird auch über die Feier des Stiftungsfestes berathen werden.

+ [Der Verein katholischer Lehrer] hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Bator und Zerbe-Thorn als erster bezw. zweiter Vorsitzender, Zulawski und Wroblewski-Thorn als Kassirer bezw. erster Schriftführer wiedergewählt. An Stelle des bisherigen zweiten Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Gosse-Mocker gewählt.

∠ [Für die Apothekergehülfen-Prüfungen bei der Königlichen Regierung in Marienwerder sind im laufenden Jahre folgende Termine angesetzt: 25. und 26. März, 17. und 18. Juni, 23. und 24. September, 16. und 17. Dezember.

— [Vater Deltzer †.] Die westpreußische Lehrerschaft hat ihren von Jung und Alt verehrten Senior, den wackeren Lehrerveteranen Deltzer in Elbing durch den Tod verloren. Rastlos und mit ruhiger Energie ist der Verstorbene stets in Wort und Schrift für die materielle und ideelle Hebung des Lehrerstandes eingetreten. Besonders warm trat D. für alle Bestrebungen ein, welche auf die Selbsthilfe der Lehrerschaft gerichtet sind. So wurde auf D.'s Anregung in der Provinzial-Lehrerversammlung in Danzig im Jahre 1863 der westpreußische Lehrer-Emeriten Unterstützunghverein gegründet, dessen Leitung ihm übertragen wurde. Am 9. Juli 1884 feierte D. das 50jährige Amtsjubiläum. Vor zwei Jahren feierte der noch rüstige Greis die goldene Hochzeit. Ein arbeitsreiches Leben voll Kampf und Mühe hat mit dem Tode D.'s seinen Abschluß gefunden. Sein Name wird unter denen der Vorkämpfer für die Volksschule in Preußen mit in erster Reihe stehen.

— [Zurückstellung für den einjährigen Militärdienst.] Diejenigen zum einjährigen Militärdienst berechtigten jungen Leute, welche im Laufe dieses Jahres ihr 20. Lebensjahr vollenden und von der Aushebung zurückgestellt zu werden wünschen, haben jetzt unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines bei den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Wohnorts diese Zurückstellung mündlich oder schriftlich nachzusuchen. Der Angabe von Gründen bedarf es nicht; die Zurückstellung erfolgt in der Regel ohne Weiteres auf drei Jahre, und sind die Zurückgestellten von aller Kontrolle entbunden bis auf die Anmeldung atwaigen Wohnungswechsels (auch innerhalb der Stadt) bei der Polizeibehörde.

---

brechen drohen. Jedenfalls bezogen sie das auf jenes schändliche Verbrechen, in welches zu meinem großen Verdruß auch mein Name verwickelt wurde. Sie kennen den Fall?"

„Nur ganz oberflächlich aus dem, was ich hier und da aus den Zeitungen erhaschte, wozu ich mir natürlich nicht viel Zeit ließ. Ich hatte so wie so alle Hände voll zu thun, da ich ja nicht zum Vergnügen nach M. gereist war."

„Tüchtiger, junger Mann," sagte Etwold belobend. „Und welche Meinung haben Sie sich aus dem, was Sie gelesen, gebildet?"

„Daß die Sache für uns gar keine Bedeutung weiter hat. Daß der Mithelfer am Morde zufällig in Ihren Diensten stand, kann Ihren guten Ruf nicht in Frage stellen. Wenn er gefunden sein wird, vorausgesetzt, daß ihn nicht Fische gefressen, wird Alles an den Tag kommen, auch wer das Weib gewesen, welches das blutige Werk vollbrachte."

Etwold spielte nervös mit den Bijoux seiner Uhrkette.

„So — meinen Sie, daß er jemals wieder zum Vorschein kommt, der rohe Matthies?" fragte er.

„Der Schlupfwinkel des Verbrechens hat die Weltstadt viele," entgegnete Duprat. „Wenn er sich dort längere Zeit verborgen hält, kann es ihm vielleicht gelingen, zu entkommen. Er läuft aber jeden Tag Gefahr, gefaßt zu werden."

Etwold wandte sein verstörtes Antlitz ab.

„Gewiß, gewiß," sagte er halb für sich, „die Gefahr ist immer vorhanden wenn — er nicht eben einen vorzeitigen Tod gefunden."

„Und beidem können wir mit Ruhe entgegenblicken," entschied Duprat.

Der Commercienrath schwieg.

„Das war es auch nicht, was mich zu jener Aeußerung von den drohenden, schweren Zeiten veranlaßte."

„Also nur die Affaire mit meinem Sohn?" fragte Etwold erleichtert.

Der Procurist schüttelte den Kopf.

„Entsinnen Sie sich vielleicht noch, Herr Commercienrath," begann er mit vollem Bedacht und jetzt zum ersten Mal das Auge fest auf den Chef gerichtet, „des alten Forster, unseres ehemaligen Bureaudieners und Kassenboten?"

Etwold hatte ihm schon früher den Rücken zugekehrt, sonst würde Duprat jetzt erstaunt gewesen sein über die Veränderung, welche die Nennung dieses Namens auf seinen Chef hervorbrachte. Etwold war erdfahl geworden, und die Hand, welche die Feder hielt, begann heftig zu zittern, so daß er nicht schreiben konnte. Er wollte etwas erwidern, aber er vermochte es nicht.

Duprat faßte dieses Schweigen als Gedächtnißschwäche auf und fuhr fort:

„Der Mann verschwand eines Tages spurlos und mit ihm eine Summe Geldes, deren Höhe ihn kaum zur Flucht bewogen haben könnte. Außerdem war er ein langgedienter, treuer Mensch, dem man überall strengste Reellität und Ehrlichkeit nachsagte. Es unterlag keinem Zweifel, daß er das Opfer eines schändlichen Verbrechens geworden, welches jedoch nicht enthüllt wurde."

„Ich weiß es," erwiderte der Commerzienrath dumpf und ohne sich umzublicken. „Ich weiß aber nicht, weshalb Sie mich an diese längst abgethane, mir höchst peinliche Sache erinnern. Ich habe Alles zur Aufklärung des mysteriösen Falles gethan, die Polizei damit betraut und sogar eine Belohnung für die Wiederauffindung des alten Mannes oder die Entdeckung seiner Mörder ausgesetzt."

„Ich kann Ihnen das bezeugen," bekräftigte Duprat diese Aussagen. „Sie haben gethan, was in Ihren Kräften stand; wenn trotzdem von dem alten Forster nichts mehr verlautbarte, so trifft gewiß die Schuld weit eher unsere säumige Polizei als Sie. Das war auch nur die Einleitung zu dem, was ich zu sagen mich dringend veranlaßt fühle."

„Reden Sie."

„Dieser Forster hatte einen erwachsenen Sohn, der in dem angesehenen Bankhause von Hellwig und Compagnie erster Buchhalter war."

„Ja, ich entsinne mich. Ein netter, junger Mann, Geschäftsmensch durch und durch. Nur Schade, daß er so wahnsinnig war, sich in meine Tochter, die kaum den Mädchenschuhen entwachsen war, zu verlieben und bei mir ernstlich um ihre Hand anzuhalten."

„Aber — Sie verzeihen — doch nur mit Zustimmung Ihrer Tochter," warf te Duprat ein.

„Clara war, wie gesagt, ein halbes Kind, hatte also keine Selbstbestimmung. Ich sprach für sie, machte dem jungen Manne das vorstellig und wies ihm nicht, was ich bei jedem Anderen gethan hätte, die Thür, sondern ermahnte ihn, mit Rücksicht auf seinen alten, ehrlichen Vater zur Besonnenheit. Ich erfaßte die Sache von der scherzhaften Seite und sagte, er solle sich erst eine Million verdienen gehen, dann möge er wieder bei mir anklopfen."

„Und Sie meinen wirklich," fragte Duprat eindringlich, „daß dies nur eine Jugendthorheit Fräulein Claras gewesen, welche sie inzwischen bereut und vergessen hat?"

„Ich bin davon überzeugt. Aber warum fragen Sie?"

„Weil ich die zwingendsten Gründe habe, anderer Meinung zu sein."

„Sie meinen?"

„Wissen Sie etwas von den ferneren Schicksalen des verunglückten Liebhabers?"

„Ja. Er ging ins Ausland, übers Meer, und ist seitdem verschollen."

„Er war es Herr Commerzienrath, bis —"

„Bis —?"

„Bis zu dem letzten Maskenball in Ihrem Hause."

Etwold zuckte zusammen, als hätte ihn eine Natter gestochen.

„Bis zu dem Maskenball?" fragte er unter dem Drucke einer bösen Ahnung. „Warum gerade bis dahin?"

„Weil —" und des Prokuristen weiche Stimme nahm einen harten Klang an — „Fräulein Clara und der junge Forster an diesem Abend eine heimliche Zusammenkunft hatten."

Der Commerzienrath verlor für einen Augenblick seine Besonnenheit. Er rang nach Athem.

„Wo?" keuchte er, wo? Doch nicht —"

„Ja!" rasch, unüberlegt, zischend stieß auch der Prokurist dieses „ja" hervor. War er selbst so fassungslos, oder wollte er den Commerzienrath zu einer unbedachten Aeußerung hinreißen? Wenn das Letztere, so hatte er seinen Zweck erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Der Regierungspräsident zu Danzig] hat soeben durch Polizeiverordnung bestimmt, daß Gewerbtreibende, welche einen offenen Laden haben, verpflichtet sind, ihren persönlichen Namen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Ist eine Frau Inhaberin des Geschäfts, so hat sie in der Aufschrift ihrem Zunamen mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen hinzuzufügen. Kaufleute, welche eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden anzubringen.

∠ [Das Schliersee'er Bauerntheater,] das demnächst auch hier in Thorn einige Gastspielvorstellungen zu geben beabsichtigt, spielt z. Z. in Elbing mit außerordentlichem Erfolge. Fast täglich muß des großen Andranges wegen das Orchester geräumt werden.

+ [Anträge auf die Ehe-Jubiläums-Medaille.] Die Geistlichen in Preußen sind angewiesen worden, den zuständigen Behörden im Laufe dieses Monats diejenigen Ehepaare namhaft zu machen, die im Jahre 1897 das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, damit wegen der Verleihung der Ehejubiläums-Medaille die erforderlichen Anträge rechtzeitig gestellt werden können. Eine nachträgliche Verleihung, auch wenn nur wenige Tage nach dem Jubelfeste verflossen sind, findet nicht statt. Bedingung für die Gewährung der Auszeichnung ist, daß das betreffende Ehepaar einen Lebenswandel geführt hat, der als Vorbild gelten kann.

— [Beihilfe aus dem Reichsinvalidenfonds.] Die Ortsvorstände derjenigen Ortschaften, in denen sich Kriegstheilnehmer befinden, welche auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 eine Beihilfe aus dem Reichsinvalidenfonds beziehen oder nachträglich als Anwärter für diese Beihilfen notirt sind, sind von der Behörde aufgefordert worden sofort anzuzeigen. ob und welche Veränderungen in den Verhältnissen dieser Personen inzwischen eingetreten sind, namentlich ob diese Kriegstheilnehmer sich noch in hilfsbedürftiger Lage befinden und noch dauernd gänzlich unerwerbsfähig sind.

— [Eisverpachtung.] Gestern Vormittag fand vor dem Königlichen Wasserbau-Inspektor Herrn May am Winterhafen die Verpachtung der Eisnutzung des Hafens und der Hafen-Einfahrt statt. Von den vier Reflekanten gab Herr Hermann Roeder das höchste Gebot mit 25 Mk. ab. Der Zuschlag wird von der vorgesetzten Behörde ertheilt.

□ [In der Natural-Verpflegungsstation] haben im vergangenen Monat 60 Personen Nachtquartier und Frühstück erhalten. Auf Kosten der Station erhielten 62 Personen in der Volksküche Mittag- bezw. Abendessen.

= [Gefälschte Annoncen bringen den Verfertiger in's Gefängniß.] Wegen Urkundenfälschung wurde in Breslau der Oekonomiegehilfe C. zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er in einem Breslauer Blatte eine Heiraths-Anzeige unterzeichnet mit dem Namen eines in Baumgarten wohnenden Rittergutsbesitzers einrücken ließ. Seine Ausrede, daß es sich nur um einen Scherz handle, wurde nicht beachtet. Mögen sich die Veranstalter ähnlicher „Scherze" diesen Fall zur Warnung dienen lassen und daran denken, daß die Aufgabe einer Anzeige, die mit dem Namen eines Anderen unterzeichnet ist, unter allen Umständen Urkundenfälschung ist.

+ [Das Benzin] ist, wie hinreichend bekannt, eine so feuergefährliche Flüssigkeit, daß dessen Gebrauch, namentlich im Haushalt, auf das nothwendigste eingeschränkt werden sollte. Aber trotz der fast täglich vorkommenden Unglücksfälle in Folge von Entzündung des Benzins oder Explosion der Benzindämpfe wird es vom Publikum, und zwar oft mit unglaublicher Sorglosigkeit, auch dort verwendet, wo es ohne weiteres durch weniger feuergefährliche Stoffe ersetzt werden könnte. So ist ein kürzlich vorgekommener Brand dadurch verursacht worden, daß Mädchen mit einer Kinderküche gespielt hatten, zu deren Ausrüstung ein mit Benzin gefüllter Kessel gehörte. In diesem Fall liegt nicht Leichtsinn, sondern strafbare Fahrlässigkeit vor, selbstverständlich von seiten der Eltern. Die Eltern handeln unverantwortlich, wenn sie es zulassen, daß ihre Kinder mit Benzin umgehen. Nicht nur das Haus, sondern sich selbst können die Kinder bei ihrer Unkenntniß der Gefahr in Flammen setzen. Ein ferneres Beispiel von der unzulässigen Verwendung des Benzins sind die neuerdings in Berlin und anderen Städten in den Handel gebrachten, zur Ausschmückung des Christbaums benutzten kleinen Laternen mit Benzinfüllung. Auch hierbei wird muthwilliger Weise eine Gefahr heraufbeschworen, die unter allen Umständen zu vermeiden ist. Bemächtigen sich in einem unbewachten Augenblick die Kinder dieser Benzinlaternchen, wird der Christbaum umgestoßen oder tritt irgend ein ähnliches unvorhergesehenes und manchmal unvermeidliches Ereigniß ein, so kann in wenig Augenblicken großes Unheil über die ganze Familie kommen, die sich eben noch in freudigster Weihnachtsstimmung befand. — Es muß deshalb immer wieder eindringlichst vor der unnöthigen Verwendung des Benzins gewarnt werden und die Polizeibehörden sollten dem gefährlichen Unfug, der mit derartigen Benzin-Beleuchtungs- und Heizapparaten getrieben wird, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken bezw. den Vertrieb solcher Apparate unter Verbot stellen.

≠ [Zum Verkehr mit Rußland] Nach einer Verfügung des Ministers des Innern dürfen mit der Ausfertigung von Grenzlegitimationsscheinen zum Ueberschreiten der russischen Grenze von den Landräthen nur Beamte der Grenzzollverwaltung sowie Vorsteher der städtischen und ländlichen Ortspolizeiverwaltungen beauftragt und zu diesem Zwecke mit Blankets versehen werden. Dagegen soll eine Ueberweisung der letzteren an Guts- und Gemeindevorsteher oder Privatpersonen zum Zweck der Ausfüllung und Verwendung für dritte Personen fernerhin nicht mehr stattfinden. Mit Rücksicht hierauf hat der Finanzminister kürzlich verfügt, daß künftig vor der Errichtung statistischer Anmeldestellen gegenüber russischen Uebergangspunkten seitens der Zollverwaltung durch Benehmen des zuständigen Hauptzollamts mit dem Landrath geprüft werden soll, ob und in welcher Weise diesen Vorschriften über die Ausfertigung von Grenzlegitimationsscheinen genügt werden kann.

ӿ [Im Sicherheitshafen] sind in diesem Winter nicht soviel Stromfahrzeuge untergebracht als in früheren Wintern. An Lastkähnen, beladenen und unbeladenen, sind 30 vorhanden, 7 Thorner Privat-Dampfer (3 Huhn, 3 dem Ankerverein und einer Porsch gehörig), dann der Königl. Stationsdampfer „Ente" und das Petroleummotorboot „Anni", ferner haben ungefähr 50 der Strombauverwaltung gehörige Wasserfahrzeuge, wie Prähme, Barken, der Dampfzangenbagger und der Dampftaucherschacht, sodann die beiden Weichselbauanstalten, Reimann und Dill gehörig, und das Bootshaus des Thorner Rudervereins im Hafen Schutz gefunden. Zu Beginn des Eistreibens waren noch der Danziger Dampfer „Danzig" und drei beladene Kähne in den Hafen gegangen, diese haben jedoch, als das Eistreiben bei Witterungsumschlag nachließ, den Hafen wieder verlassen, mußten aber unterwegs wieder Schutz suchen.

!!! [Verfehlte Spekulation.] Bekanntlich ist die Eisdecke der Weichsel am diesseitigen Ufer um 6 Meter vom Ufer losgelöst. Einige findige Schiffsleute wollten sich einen lohnenden Verdienst schaffen, sie schlugen das an der Winde bis ans Ufer stehende Eis fort und wollten die Eispassanten nun auf kleinen Kähnen vom Eis an das Ufer schaffen. Die Polizeibehörde ertheilte aber zu diesem Geschäftsbetriebe nicht die Erlaubniß.

♄ [Polizeibericht vom 8. Januar.] Gefunden: Ein schwarzer Damen-Trikot-Handschuh in einer fremden Ueberziehertasche; eine Drahtbörse mit kleinem Inhalt in der Brombergerstraße. — Liegen geblieben: Ein schwarzer Muff bei M. S. Leyser, Altstädt. Markt 34. — Zugeflogen: Eine Pute bei Oberzollinspektor Kehrl, Hauptzollamt. Zugelaufen: Ein schwarz und weiß geflekter Hund, abzuholen bei Fleischermeister Schiemann-Mocker. — Verhaftet: Eine Person.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,60 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Das Publikum geht wieder über die Eisdecke von dem diesseitigen Ufer an der Dampferausladestelle unterhalb der Winde, wo das Eis bis ans Ufer reicht, nach allen Richtungen, sogar nach Dybow.

Warschau, 8 Januar. (Eingegangen 12 Uhr 50 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 1,75 (gestern 1,65) Meter.

⊙ Stewken, 8. Jan. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. erbrachen Diebe eine Thür des zu dem Hammermeisterschen Einwohnerhause gehörigen Stalles, in welchem sich ein Schwein des Eisenbahnarbeiters Freimann befand. Sie schlachteten das Schwein an Ort und Stelle und verschwanden ungestört mit der Beute. Der Verlust des Schweines wurde erst am Morgen entdeckt. Von verschiedenen anderen Gehöften sollen die Diebe verscheucht worden sein.

ʎ Grabowitz, 7. Januar. Aus der Statistik der Kirchengemeinde Grabowitz: Im Kalenderjahre 1899 sind 43 Kinder getauft, 25 männliche, 18 weibliche, darunter 2 uneheliche. 28 Kinder sind confirmirt; 12 Paaren ist die Ehe kirchlich eingesegnet; 845 sind zum Tisch des Herrn gekommen, 411 männlich, 434 weiblich, darunter sind 11 Krankenkommunionen. 32 Todte sind beerdigt, davon 30 mit geistlicher Begleitung.

↗ Thorn-Briesener Kreisgrenze, 7. Januar. Bei der Treibjagd auf der Feldmark Richnau im Kreise Briesen wurden von 20 Schützen 78 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Rittergutsbesitzer Zeisig zu Neuhof, welcher 20 Hasen erlegte.

— Culmsee, 7. Jan. Die Märkte des Jahres 1897 werden in Culmsee an folgenden Tagen stattfinden: am 10. März, 5. Mai, 25. August und 7. Dezember. In Nawra am 20. April, 15. Juni, 7. September und 12. Oktober. In Bischöfl. Papau am 6. Mai und 9. November. In Schönsee am 9. April, 3. Juni, 24. September und 4. November. In Lissewo am 22. Juni und 16. November. — In der Nacht vom 4. zum 5. Januar drangen in Bischöfl. Papau Diebe in das Pfarrgehöft; erbrachen die Schlösser der Ställe und stahlen dem Pfarrer 22 Enten, die sie sofort im Stalle abschlachteten, und den Leuten des Pfarrers sämmtliche Kleidungsstücke. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Vermischtes.

Bei allen 32 Gruppen für die Siegesallee in Berlin soll nach einer Entscheidung des Kaisers die deutsche Kaiserkrone als ornamentaler Abschluß auf beiden Seiten der Marmorbank verwendet werden. Die Krone wird hier das Symbol der kaiserlichen Stiftung sein.

Wegen öffentlicher Beleidigung mehrerer Unteroffiziere des 4. Garde-Regiments hatte sich der Arbeiter Köth vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Am Nordhafen versperrte der Angeklagte, der eine Karre über den Damm schob, absichtlich den Weg, so daß die unter Führung eines Offiziers heranmaschirende Truppe nicht weiter konnte. Die Zurufe der Unteroffiziere erwiderte er mit den widerwärtigsten Redensarten, weshalb der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen erkannte.

Ein Erdbeben ist fast im ganzen bayerischen Walde verspürt worden. Stellenweise war die Erschütterung sehr heftig. In mehreren Ortschaften flüchteten die Bewohner aus den Häusern.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Lissa in Posen entgleiste bei der Ausfahrt der nach Breslau bestimmte Güterzug mit seinen sechs letzten Wagen. Ein Wagen stürzte in den Park des Kreisständehauses. Der Materialschaden ist bedeutend. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Auf die Verbreitung und die Bedeutung der großen amerikanischen Zeitungen kann man aus der Größe und dem Werthe der für die Herstellung der Blätter erbauten Paläste interessante Schlüsse ziehen. Die New-Yorker Einschätzungskommission für das Jahr 1896 schätzte den Werth der Redaktionsgebäude des „New-York Herald" auf 950 000 Dollars, der „New-York Times" auf 775000 Dollars, des „Herald" auf 600 000 Dollars, der „Evening Post" auf 450 000 Dollars, der „Tribune" auf 540 000 Dollars, der Zeitung „Mail and Express" auf 550 000 Dollars und der „Staatszeitung" auf 400 000 Dollars. Diese Reichthümer sind erklärlich, wenn man bedenkt, in welch großartiger Weise die amerikanische Presse von der Kaufmannschaft unterstützt wird; denn die amerikanische Reklame ist weltberühmt und wird glänzend bezahlt. So läßt sich, beispielsweise, die in Chicago erscheinende „Tribune" für eine Spalte füllende Jahresannonce 105 000 Mk. bezahlen, der „New-York Herald" gar 145000 Mk., die „New-York Tribune" nimmt keine Jahresreklame auf, die weniger bringt als 80 000 Mk.

Die wegen Betheiligung an der Ermordung Stambulows's unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu drei Jahren Gefängniß Verurtheilten, Tüfektschiew und Azon, haben gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Es ist ihnen also noch nicht milde genug.

Acht spanische bezw. italienische Anarchisten will die französische Regierung ausweisen. Dieselben waren an einer Versammlung betheiligt, welche in Paris gegen die Behandlung der Anarchisten in den spanischen Gefängnissen protestirte und vor der spanischen Botschaft eine Demonstration gegen die spanische Regierung und für die kubanischen Aufständigen veranstaltete. Die französische Regierung ist entschlossen, alle Anarchisten auszuweisen, welche aufrührerische Handlungen begehen.

Von Dieben ermordet wurde in Rom der reiche Kaufmann Poletti. Ein von P. schwer verletzter Verbrecher wurde, damit er nicht zum Verräther werde, von seinen Genossen niedergemacht.

An der Pest sind bisher in Bombay 2028 Personen gestorben.

Verspättete Geburtsanzeige. Neulich wollte sich in Hannover ein junges Mädchen verheirathen, aber es wurde nicht gestattet, weil dem Staate nicht bewiesen werden konnte, daß die junge Braut überhaupt geboren war. Bekanntlich hat jeder Heirathslustige durch einen sogenannten Geburtsschein genau zu dokumentiren, wann er sein Dasein auf dieser schönen Erde begonnen hat. Dieser Schein war aber nicht zu erbringen. Also begab sich die Mutter nach dem Standesamte in die Abtheilung für Geburtsanzeigen, damit dort gewissermassen der Lebenslauf ihrer Tochter von neuem begonnen werde. Der Standesbeamte fragt die schon bejahrte Frau, wann das Kind geboren sei, worauf sie zaghaft erwidert, es sei schon etwas lange her, denn ihr Kind sei bereits 24 Jahre alt. Der Standesbeamte lächelt und giebt ihr den Rath, sich den Taufschein zu verschaffen, weil es 1871 ja noch gar keine Standesämter gegeben habe. Die Mutter aber entgegnet, das habe sie schon versucht, doch habe es nichts genützt, denn das Kind sei erst im Alter von 4 Jahren, also 1876, getauft, und weil durch ein Versehen die Eintragung im Kirchenbuche nicht richtig erfolgt sei, so könne der Taufschein nicht helfen. Das war eine schwierige Sache, denn nach den jetzigen gesetzlichen Vorschriften dürfen Geburten auch aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1874, seitdem die Standesämter bestehen, nicht mehr in dem Kirchenbuche verzeichnet werden, und andererseits hat das Standesamt für das fragliche Jahr 1872 überhaupt kein Register. Da aber die Braut doch als thatsächlich eingeschrieben werden mußte, so gab schließlich die Oberbehörde die Genehmigung, daß das „24jährige Kind" unter den Neugeborenen des Jahres 1896 verzeichnet werde.

Das neue Göthe-Gymnasium in Frankfurt a. M. wurde Donnerstag feierlich eingeweiht. Oberbürgermeister Adickes eröffnete die Feier mit einem kurzem Rückblick auf die Entstehung der Anstalt und mit besonderer Betonung der Egenart dieser Schule, welche zuerst den sogen. Einheitslehrplan durchführte. Der Direktor der Anstalt, Reinhardt, dem der Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen den Rothen Adlerorden 4. Klasse verlieh, dankte Allen, die an der Begründung des Werkes mitgewirkt haben, besonders dem Vater der Idee, Finanzminister Miquel.

Das Berliner Kammergericht verwarf die Berufung der Gräfin Lavaux in Bukarest gegen die minderjährige Tochter Ferida des Afrikareisenden Emin Pascha auf Nichtigkeitserklärung des Testaments, durch welche die letztere als einzige legitime Tochter Emin Emin Paschas anerkannt wird und zur Universalerbin eingesetzt wird. Das Gericht erachtete die Feststellung des Vorderrichters als korrekt und erkannte auf Abweisung der Klage. Ferida bleibt also die Erbin.

Ein neuer Dr. Eisenbarth. Dr. Cabot, wohnhaft in Berk-sur-mer kam nach Paris, um der medizinischen Akademie mitzutheilen, er habe eine Methode erfunden, Bucklige zu heilen; bei 37 Kindern sei ihm seine Kur geglückt, keines sei gestorben, alle wäreen gerade geworden. Seine Methode schlägt in die Art des Dr. Eisenbart: er drückt den chloroformirten Patienten die Auswüchse ein, worauf er Geradehalter anlegt, bis die Natur das Ihrige beiträgt. Cabot wurde von so unzähligen Pariser Buckligen belagert, daß er fluchtartig abreiste.

Eine Aerztin hat die Berliner Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe für die weiblichen Kassenmitglieder angestellt.

Ein Pistolenduell fand in Paris zwischen Paul de Cassagnac, dem Leiter der „Autorite", und Herrn Moritz Ephrussi, Schwiegersohn des Barons A. Rothschild, statt. Grund zu der Herausforderung von Seiten E.'s war ein Artikel in der „Autorite", in welchem Cassagnac eine kürzlich passirte „Hundevermählung" im Palais Ephrussi, bei welcher die Ceremonie einer Civiltrauung durch Hunde vollführt wurde, in strengen Auhdrücken kommentirte. Ephrussi trug eine leichte Verwundung davon.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 7. Januar. Heute Nachmittag ist die Kuppel der zum Militärhospital gehörigen Kirche eingestürzt; 2 Unteroffiziere und 2 Soldaten wurden unter den Trümmern begraben; bisher ist ein Unteroffizier unverletzt hervorgeholt. Ferner wurde eine Frau getödtet und eine andere verwundet

Brest, 7. Januar. Das Kriegsgericht hat alle Soldaten, welche wegen Ausschreitungen verhaftet worden waren, die sie anläßlich des St. Barbarafestes am 4. Dezember verübt hatten, freigesprochen.

Köln, 7. Januar. Von der Weseler Willibrordi-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Mk. und mit ihm die Prämie von 150 000 Mk. auf Nr. 27 857 nach Köln.

Melbourne, 7. Januar, Die Stadt Port Darwin ist durch einen Orkan fast gänzlich zerstört; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

Washington, 7. Januar. Senat. Mills hat einen Beschlußantrag eingebracht, durch welchen die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas ausgesprochen und 10 000 Dollars als Gehalt für einen amerikanischen Gesandten auf Cuba bewilligt werden sollen. In dem Beschlußantrag wird ferner erklärt, daß für die Anerkennung der Congreß, nicht der Präsident zuständig sei. Die Berathung hierüber wurde auf Montag vertagt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,60 Meter. — Lufttemperatur — 17 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 9. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, feuchtkalt. Später auffrischende Winde.

Für Sonntag, den 10. Januar: Veränderlich, feuchtkalt, strichweise Schneefälle, Nebel.

Für Montag, den 11. Januar: Wolkig, Nebel, Niederschläge, nahe Null.

Für Dienstag, den 12. Januar: Wenig verändert, Schneefälle, Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: scharfer Frost.

Weizen: fest, bunt 129|30 Pfd. 158 Mk., hell 131 Pfd. 162 Mk., hell 133 Pfd. 164 Mk. — Roggen: fest, 122|23 Pfd. 113 Mk., 125|26 Pfd. 114|15 Mk. — Gerste: feine, milde Waare gefragt 139|45 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelw. 125|35 Mk., Futterw. 104|7 Mk. — Erbsen: Futterw. gedrückt 105|7 Mk. — Hafer: reine, schwere Waare 130|32 Mk., geringerer vernachlässigt.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, d. 8. Jan.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	50	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	30	2	—	Hechte	"	—	35	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	40	—	50
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	80	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	20	Gänse	"	2	50	7	50
Eier	Schock	3	—	3	30	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	—	90	1	20
Aale	p. Pfd.		—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	1	50

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,80	216,90	Weizen: loco	180,25	179,—
Warschau 8 Tage	216,30	216,20	loco in N.-York	99 3/8	97 5/8
Oesterreich. Banknoten	170,10	170,15	Roggen: loco.	131 25	130 70
Preuß. Consols 3 pr.	98,80	98,90	Hafer: loco.	132 50	132 20
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103,70	Rüböl: Januar	56,50	56,30
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	103,90	Spiritus 50er: loco	56,60	fehlt
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,80	98,60	70er loco.	37,40	37,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 80	103,60			
Wpr. Pfdbr. 3% neuld. II	94,50	94,60			
" " 3½% "	100,20	100,20			
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,10			
" " 4%	102,20	102,20			
Poln. Pfdbr. 4½%	67,80	67,90			
Türk. 1% Anleihe C	21,10	20,80			
Ital. Rente 4%	92,25	92,50			
Rum. R. v. 1894 4%	88,70	88,70			
Disc. Comm. Antheil	211,90	212,20			
Harpen. Bergw.-Act.	181,40	180,40			
Thor. Stadtanl. 3½%	fehlt	fehlt			
Tendenz der Fondsb.	fest	—			

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, d. 12. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
sollen im **Meyer'schen Restaurant zu Podgorz** vom Artillerie-Schießplatz (Sarowalinie 2c. u. Jag. 93)

430 cbm Kloben,
499 „ Spaltknüppel,
572 „ Stöcke

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (125)

Die Revierverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf §§ 45 und 46 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 fordern wir alle noch nicht im Besitze einer endgiltigen Entscheidung befindlichen Militärpflichtigen auf, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1897 im hiesigen Gemeindebureau zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Hierbei wird auf Folgendes aufmerksam gemacht:

Die Militärpflicht, d. h. die Pflicht, sich der Aushebung für das Heer oder die Marine zu unterwerfen, beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis derselbe eine endgiltige Entscheidung erhalten hat. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der

a. Ausschließung vom Dienst im Heere oder in der Marine,
b. Ausmusterung vom Dienst im Heere oder in der Marine,
c. Ueberweisung zum Landsturm ersten Aufgebots,
d. Ueberweisung zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Ersatz-Reserve,
e. Aushebung für einen Truppen- oder Marinetheil.

Während der Dauer der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich der obigen Anmeldung alljährlich zu unterziehen. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch in diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie vom 15. Januar bis 1. Februar zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1877 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.
2. von den 1876 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärjahre erhaltene Loosungsschein.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind etwaige Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

Wer im Jahre 1876 oder früher geboren und noch nicht im Besitze eines Loosungsscheines ist, hat sich an den Zivilvorsitzenden derjenigen Ersatzkommission in deren Bezirk er zum ersten Male gemustert wurde, wegen Ertheilung eines solchen Scheins zu wenden Bei Militärpflichtigen, welche im Vorjahre die Gestellung vor die Ersatzbehörden versäumt haben, genügt die Vorlegung des Geburtszeugnisses.

Sind von der Ersatzkommission des Kreises Thorn ausgestellte Loosungsscheine verloren gegangen, so können Duplikate auf dem Königl. Landrathsamte in Thorn täglich in den Dienststunden gegen Erlegung von 50 Pfg. Schreibgebühren gelöst werden. Bei schriftlichen Gesuchen ist außerdem kurz anzugeben, wann und wo der Bittsteller geboren ist und aus welchem Orte er sich zum ersten Male zur Musterung gestellt hat.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt wurden

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht. (125)

Mocker, den 5. Januar 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

1 Buchhalterin

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift **sucht** von sofort oder später **Stellung.**

Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition d. Zeitung. 136

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis. Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzügste, besonders geeignet für Gelegenheits-Geschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko. 4997

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister • Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

2 Zimmer, Küche u. Zubehör sind zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

Zu vermiethen pr. 1. April
eine Parterre-Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller 2c. Preis 240 Mk. Zu erfragen **Brückenstr. 8, I. Etage.**

2 freundl. gr. Zimmer, Wasserleitung Aussicht n. d. Weichsel m. allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

Renovirte Parterre-Wohnung vom 1. Januar zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Ein Laden, Stube und Küche vom 1. April zu verm. **Koppernikusstr. 33.**
5405 Wittwe **E. Schnoegass.**

Eine Wohnung,

1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör und **eine Wohnung, 3. Etage, 3 Zimmer,** Küche und Zubehör gleich oder zum 1. April, ferner **1 Wohnung, 2. Et., 6 Zimmer,** Entree. Küche und Zubehör und **eine Wohnung, 3. Etage, 3 Zimmer,** Entree, Küche und Zubehör per 1. April z. v.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Eine herrschaftl. Wohnung
in erster Etage mit Balkon, bestehend aus fünf Zimmern, Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergerstr. 33** zu verm.

Großer gewölbt. Keller

etwa 20,5 Meter lang 7,8 Meter breit 5 Meter hoch und große Parterre-Räume in der Mauerstraße sind zu vermiethen
W. Sultan.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

2 möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 7.**

Die vom Landgerichtsdirector Herrn **Kah** bewohnte 2. Etage, **Garten- u. Schulstraßen-Ecke** ist sofort oder 1. April zu vermiethen. Ww. **Netz.** 44

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Mockerchaussee 23,
vis-à-vis dem Militärkirchhofe ist **1 Wohn.,** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör, nebst Garten, vom 1. April zu verm. Näheres bei **A Krüger,** daselbst.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

Eine herrschaftl. Wohnung
bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, **I. Etage, Seglerstr. 31, Ecke Altstädt. Markt,** ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen. 84

1 Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, helle Küche nebst Zubehör, **1. Etage, Strobandstraße 7,** vom 1. April zu verm. Daselbst auch **eine kleine Wohnung.** Zu erfragen **Bachestraße 6,** II. 133

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Arbeitgeber und Kassenmitglieder, daß nach der am 6. Dezember p erfolgten Ersatzwahl durch die Generalversammlung der Kasse. sowie der am 7. d. Mts. erfolgten Bureauwahl, der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse bis auf Weiteres wie folgt zusammengesetzt ist.

1) Schriftsetzer **Max Szwankowski,** Vorsitzender,
2) Klempnermeister **R. Schultz,** stellvertr. Vorsitzender,
3) Litograph **O. Feyerabend,** Schriftführer,
4) Schlossermeister **L. Labes**
5) Schriftsetzer **L. Kurjewski**
6) Schriftsetzer **R. Kwiatkowski**
7) Maurerpolier **A. Kwiatkowski**
8) Maurerpolier **J. Kluth**
(4–8) Beisitzer.

Für das am 1. Januar cr. ausgeschiedene 9. Vorstandsmitglied **F. Konkolewski** wird in der nächsten Generalversammlung Ersatzwahl stattfinden.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse. (143

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl. Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (14 Hof-Prädicate.)

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Wasserechte **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggentuch z. B.: billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln,
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Trotzige Herzen

von **W. Heimburg.**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:
„**Hildegard.**" Roman von Ernst Eckstein.
„**Onkel Zigeuner.**" Novelle von Marie Bernhard.
„**Die Hansebrüder.**" Roman von Ernst Leubach.
„**Caligula und Tito.**" Novelle v. H. Rosenthal-Bonin.
„**Unsere Krischane.**" Erzählung von Charlotte Niese.
„**Unter der Linde.**" Novelle von Wilhelm Jensen.
„**Auf dem Kynast.**" Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.

Populär-wissensch. Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube" ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube" sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht.
Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.
nur in bester Waare,
zu den billigsten Preisen 131

R. Schmuck, Uhrenlager,
(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.)
vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

Die Ziehung
der
Kieler
Geld-Lotterie

ist auf den
6. Februar 1897
verlegt worden.

Loose à 1,10 Mark
sind noch zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung".

Die 4930
Kartoffelstärkemehlfabrik
Bronislaw
kauft
Kartoffeln
zu den höchsten Tagespreisen.

1 gut erhaltener eiserner Ofen
ist billig zu verkaufen, daselbst ist auch **ein guter Winterüberzieher** zu haben.
128 **Heiligegeiststraße 9,** I.

Für meine **Tischlerei** suche
zwei Lehrlinge und einen Gesellen
für **Möbelarbeit.** 110
M. Mondry, Tuchmacherstraße 1.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.
Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon.**

Cognac Brandy Distillery
Dürr-Delamarre
Alt-Münsterol bei Mühlhausen i/E.
suchen für Platz und Umgegend tüchtigen
Vertreter.
65

Ein junges
Mädchen
mit guter und deutlicher Handschrift
(Kenntnisse in der Bachführung **nicht** erforderlich), wird zum ***sofortigen*** Antritt gesucht. — Selbstgeschriebene Offerten mit kurzem Lebenslauf u. Gehaltsanspruch unter **B. L. No. 124** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

1 Selbstfahrer,
gebr., gut erh., sucht zu kaufen und erbittet Angebote mit Preisangabe. 140
F. Jahnz, Schlachthausstr. 50.

Zwei möbl. Zimmer ev. m. Burschengel. in gut. L. d. Stadt. z. v. Zu erfr. i. d. Exp.

Schützenhaus.

Sonntag, den 10. und folgende Sonntage finden

CONCERTE

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 statt. 145

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

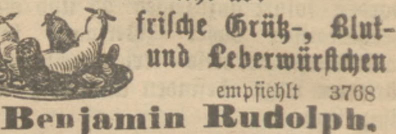
Christl. Verein junger Männer
Gerberstr. 13/15 Hinterhaus parterre.
Sonntag 8 Uhr Abends: Vortrag.
Angehörige und Gäste willkommen.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.
Der Unterricht in **dopp. und einfacher Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag, den 12. Januar cr.** Anmeldungen nimmt entgegen. 77
K. Marks Gerberstraße 33, I

Artushof.

Frisch eingetroffen:
Prachtvoller russ. Caviar,
Pa. beste Holländ. Austern,
à Dtzd. 2 Mk. 144

Alle Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt 3768
Benjamin Rudolph.

Wiener Café, Mocker.
Sonnabend, den 9. Januar:
Vormittags 11 Uhr: **Wellfleisch,**
Abends 6 Uhr: **Frische Wurst,**
wozu ergebenst einladet
141 **Steinkamp.**

Sonnabend, den 9. d. Mts.:
Gr. Wurstessen
mit Familienkränzchen.
J. Munsch, (Feldschlößchen.)

Das Soldatenheim ist noch zum **Kaisersgeburtstag** als **Tanzlokal** für **Militär zu vergeben.** 142

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**
zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12 März 1897. 3273 Gewinne i. W. v. 151 000 Mk. Loose à **1 Mk.**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Zu verkaufen ein gut erhaltener
Herrenpelz.
Off. in d. Exp. d. Ztg. u. **Nr. 147** erbeten.

Eine Ente zugelaufen.
Abzuh. **Kulmerstr. 9** bei Ersatz der Kosten.

Nr. 246, 284
(1896) der Thorner Zeitung kauft zurück. Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag, n. Epiph., 10. Januar cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchl. Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
„ 11½ „ Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Schule zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Nutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Kirchbau in Jagolitz.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Darauf Beichte und heil. Abendmahl.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Schule zu Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.